

Interpellation Gschwend-Altstätten (21 Mitunterzeichnende) vom 17. September 2018

## Welche Konsequenzen zieht St.Gallen aus dem Hitzesommer?

Schriftliche Antwort der Regierung vom 18. Dezember 2018

Meinrad Gschwend-Altstätten stellt in seiner Interpellation vom 17. September 2018 verschiedene Fragen zur Trockenperiode des vergangenen Sommers. Insbesondere erkundigt er sich, ob die Regierung einen Überblick über die Folgen von Hitze und Trockenheit im Sommer 2018 habe, ob sich die volkswirtschaftlichen Schäden schon abschätzen liessen und welche Massnahmen zu welchen Kosten getroffen wurden. Zudem möchte er wissen, ob die Regierung Konsequenzen gezogen habe, um auf ähnliche oder stärkere Hitzewellen reagieren zu können und ob sie bereit sei, die Verminderung des Ausstosses der Treibhausgase ernsthaft voranzutreiben und den Klimaschutz zu einem zentralen Schwerpunkt ihrer Legislaturziele zu machen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Durch den Ausstoss von Treibhausgasen wie CO<sub>2</sub>, Methan oder Lachgas verändert sich das Klima weltweit. Im Auftrag des Bundes werden auch die Auswirkungen auf die einzelnen Regionen in der Schweiz vertieft abgeklärt. Unter anderem ist im Kanton St.Gallen mit folgenden Klimafolgen zu rechnen:

- Die Anzahl der Sommertage, der Hitzetage und der Tropennächte nimmt zu.
- Es wird deutlich wärmer.
- Im Winter wird es tendenziell insgesamt mehr Niederschlag mit mehr Regen und weniger Schnee geben. Die Schneefallgrenze steigt. Der Schnee als Wasserspeicher verliert an Bedeutung.
- Im Sommer wird es weniger Niederschlag geben.
- Die Intensität der Niederschläge nimmt vor allem im Winterhalbjahr tendenziell zu.
- Die Vegetationsperiode wird länger.
- Der Bedarf an Wasser wird im Sommer steigen und entsprechend das Dargebot in den Sommermonaten tendenziell sinken.

Im Kanton St.Gallen berücksichtigen zahlreiche Fachämter die Auswirkungen des Klimawandels bereits heute bei ihrer Vollzugs- und Beratungstätigkeit. Ein Extremereignis wie die Trockenheit des vergangenen Sommers ist jedoch auch für die Verantwortlichen in den betroffenen Fachstellen eine Herausforderung. Es bietet zugleich die Möglichkeit, Verbesserungen für künftige Ereignisse vorzunehmen. Gesamthaft betrachtet ist die Regierung der Ansicht, dass die Trockenperiode dieses Sommers von allen Beteiligten gut bewältigt wurde.

Mit der Schwerpunktplanung für die Jahre 2017–2027 (28.17.01) hat die Regierung die Erarbeitung und Umsetzung einer übergeordneten kantonalen Strategie zur vorausschauenden Reaktion auf die Auswirkungen des Klimawandels beschlossen. Das Baudepartement wird der Regierung im ersten Halbjahr 2019 einen entsprechenden Projektauftrag vorlegen.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Ein vollständiger Überblick über die Folgen von Hitze und Trockenheit im Sommer 2018 liegt nicht vor, weil zum einen die Auswirkungen vielfältig sind und zum anderen nur ganz wenige gemessene Parameter zur Verfügung stehen, die direkte Zusammenhänge mit dem Hitzesommer erlauben würden. Die fachliche Arbeit wird in den verschiedenen Fachämtern zurzeit weitgehend unabhängig voneinander erledigt. Bei Bedarf findet eine Zusammenarbeit statt. Aufgrund der Trockenheit fand im Sommer 2018 ein Austausch insbesondere zwischen dem Kantonsforstamt (KFA), dem Landwirtschaftsamt (LWA), dem Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF), dem Amt für Wasser und Energie (AWE) und der Gebäudeversicherung (GVA) statt. Die Kommunikation erfolgte durch den kantonalen Führungsstab (KFS), der die Zusammenarbeit koordinierte.
2. Die volkswirtschaftlichen Schäden lassen sich ohne eine entsprechende vertiefte Studie nicht abschätzen.
3. Aufgrund der Trockenheit hat der Kanton ein Feuerverbot erlassen und Wasserentnahmen an empfindlichen Gewässern eingeschränkt oder verboten. Als Notmassnahme haben Fischereivereine und Mitarbeitende des ANJF zahlreiche Bachabschnitte elektrisch abgefischt sowie die geretteten Fische in grössere und kühlere Gewässer umgesiedelt. Das Problem der Trockenheit war aber so gross, dass diese Massnahme nur bei wenigen der kritisch betroffenen Bäche umgesetzt werden konnte.

Im Gemüseanbaugebiet in der Region Wartau fand eine durch die Region organisierte Koordination der Wasserentnahmen statt. Das Landwirtschaftliche Zentrum Salez (LZSG) und das Amt für Wasser und Energie haben die Beratungstätigkeit hinsichtlich Bewässerung und Wasserentnahmen deutlich verstärkt. Um bessere Daten für künftige Planungen zur Verfügung zu haben, haben zahlreiche Wasserversorgungen die Ergiebigkeit ihrer Quellen und Grundwasserfassungen während der Trockenheit gemessen.

Die vom Kanton verfügbaren Massnahmen wie das allgemeine Feuerverbot, die Einschränkungen von Wasserentnahmen und die insgesamt zwölf Wassertransporte per Helikopter der Armee auf Alpen im Raum Schänis/Amden waren für den Kanton ohne Kostenfolgen.

4. Die bisherigen Abläufe zur Reaktion auf die Gefahr von Wald- und Flurbränden erwiesen sich als zu wenig effizient. Neu wird die Vorbereitung entsprechender Präventionsmassnahmen unter der Führung des KFS in Abstimmung mit den Gemeinden beziehungsweise der Vereinigung St.Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten (VSGP) erfolgen. Die Zusammenarbeit mit der Armee bei Lufttransporten erwies sich als eingespielt und zweckmässig.

Der kantonale Forstdienst berät die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer in Sachen Waldbewirtschaftung. Der Klimawandel – und damit auch künftige Hitzeperioden – nimmt bei der Beratungstätigkeit einen wichtigen Stellenwert ein. Die risikobasierte Entwicklung des Waldes hin zu einem Mischwald lässt sich in der Jungwaldphase steuern. Dort werden die Weichen für die Baumartenzusammensetzung und die Bestandesstabilität gestellt.

Das ANJF erarbeitet zusammen mit anderen Fischereifachstellen ein Notfallkonzept «Trockenheit Fischerei». Darin werden Kriterien zu Massnahmen an austrocknenden Gewässern definiert. Um die negativen Folgen von Hitze und Trockenheit zu mildern und um ein Ab- und wieder Einwandern von Arten aufgrund von Hitzestress zu ermöglichen, sind die laufenden Umsetzungen in den Bereichen Gewässerrevitalisierung, Sanierung Wasserkraft und Biodiversitätsstrategie von grosser Bedeutung.

Bei der Bewilligung von Wasserentnahmen berücksichtigt das AWE die Auswirkungen des Klimawandels und ist für eine nachhaltige Nutzung des Wassers besorgt. Bereits nach dem Hitzesommer 2003 wurden in diesem Bereich Massnahmen getroffen. Bei der Erneuerung von Bewilligungen oder Konzessionen werden Entnahmen aus kleinen Bächen wo möglich in das weniger kritische Grundwasser verlegt. Im Bereich der landwirtschaftlichen Bewässerung prüfen das AWE und die Beratung des LZSG weitere Möglichkeiten zur Optimierung.

Im Fachstab Trockenheit (Bereich Wasser) koordinieren das AWE, das ANJF, das LZSG und die GVA ihre Aktivitäten im Fall einer ausgeprägten Trockenperiode und stellen den Informationsfluss zum KFS sicher. Der im Herbst 2017 gebildete Fachstab hat sich im Sommer 2018 sehr bewährt.

5. Das Energiekonzept des Kantons St.Gallen<sup>1</sup> hat sich seit dem Jahr 2007 als robuste Grundlage für mehr Energieeffizienz, mehr erneuerbare Energien und weniger CO<sub>2</sub> aus Gebäuden erwiesen. Gestützt auf die insgesamt positiven Erfahrungen und die kommenden Herausforderungen im Energie- und Klimabereich hat das Baudepartement die Arbeiten für das Nachfolgekonzept aufgenommen. Es wird der Regierung zu Beginn des Jahres 2019 den Projektauftrag für das Energiekonzept für die Jahre 2021 und folgende zum Entscheid vorlegen. Bei der Festlegung der Ziele wird sich die Regierung an den Zielen des Bundes und den Entwicklungen in den umliegenden Ländern orientieren.
6. Mit der Erarbeitung und Umsetzung des neuen Energiekonzepts und mit einer kantonalen Strategie zur vorausschauenden Reaktion auf die Auswirkungen des Klimawandels (gemäss Ziel 2.2 der Schwerpunktplanung 2017–2027) werden die Herausforderungen des Klimaschutzes auf strategischer Ebene umfassend und aus Sicht der Regierung ausreichend angegangen.

---

<sup>1</sup> Abrufbar unter <https://www.umwelt.sg.ch/home/Themen/Energie/energiekonzept.html>.